

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Vaterhaus

Iffland, August Wilhelm

Leipzig, 1802

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

Gevatter Hebeln habe ich von ferne rauschen hören, wie den Wasserfall an der hohen Brücke.

Oberförsterin. Haha! In Feiderlken im Geben. Die wird gewiß das violettstoffne Kleid angezogen haben mit der weißen Garnirung. O das Kleid ist kostbar! Aber du sollst dich auch putzen. Sie geben. Du mußt auch deine Ringe anstecken. Im Geben. Es ist mir auch noch beygefallen, daß auf den Hausgang noch Lichter kommen müssen, und ich muß die Karten herausgeben, denn der alte Hebel sitzt immer bis Tagesanbruch am Kartenspiel. Sie sind hineingegangen.

Achter Austritt.

Oberförster. Forstmeister.

Oberförster. Du hättest uns doch viel Freude verderben können, Anton!

Forstmeister. Water! Ich werde Ihnen und Niemand mehr Freude verderben. Hat manche gute Empfindung in mir geschlafen, so war sie betäubt; sie ist erwacht, nimmermehr soll sie todt in mir seyn, und ich danke Ihnen, daß Ihre Liebe mich erinnert hat, was ich seyn soll.

Oberförster. Du bist es ja sonst gewesen. Nun — das Vergangene ist abgethan. — Da ist

noch ein Brief an dich von der Person zu Lichfeld angekommen — — da ist er, Anton! Du siehst, daß ich dich für einen ehrlichen Mann halte.

Forstmeister. Nehmen Sie ihn. Ich brauche ihn nicht zu lesen. Ich lese nichts mehr von ihr, ich sehe sie nie wieder.

Oberförster. Ich danke dir für das Geschenk. Er küßt ihn.

Forstmeister. Ich will Herrn von Zeck bitten, daß er hinreitet und unser Verhältnis schriftlich aufhebt, aber ganz und gar.

Oberförster. Nun ja, zu dergleichen mag er zu gebrauchen seyn. — Anton — solche Lieb- schaften sind wohl bey euch Mode, und es ist viel- leicht dort sehr altväterlich, daß ich so einen Jam- mer darüber habe, aber wir sind hier von dem Verkehr weit ab, und könnens nicht begreifen, daß ein Gelübde, was vor Gottes und ehrlicher Leute Augen an ein braves Weib gegeben ist, ein Spiel- werk seyn sollte.

Forstmeister. Wollen Sie uns noch vier Tage länger herbergen, guter Vater?

Oberförster umarmt ihn.

Forstmeister. Und sehen Sie es gern, wenn wir alle Jahr eine Woche bey Ihnen zu- bringen?

Oberförster. Geht von ihm, trocken die Augen. Wie kannst du so was fragen? — Nun — wenn ich nun ganz zufrieden seyn soll, wenn ich auf dein Wohl anstoßen soll, daß es einen hellen Klang von sich giebt — so mußt du noch ein Dienstunrecht gut machen, was du begangen hast.

Forstmeister. Ein Dienstunrecht?

Oberförster. Du bist Schuld, daß der alte Förster Cober zu Grünthal abgesetzt ist —

Forstmeister. Er hat sich vergangen —

Oberförster. Hat keine Eichen auf Flugland pflanzen wollen? Anton, das weißt du doch, und verstehst es recht gut, daß sie da nicht fortkommen!

Forstmeister. Er hat Befehl empfangen, und dem mußte er gehorchen.

Oberförster. Freylich! Indes gehorcht es sich schwer gegen die Vernunft.

Forstmeister. Es war nun schlechterdings der Zweck, daß eine gewisse Anzahl Eichen gepflanzt seyn sollten — er antwortete heftig —

Oberförster. Seine Erfahrung antwortete.

Forstmeister. Ich hatte dem Fürsten gesagt, er würde dort so viel Stück angepflanzt finden, der Fürst reiset mit mir durch, er sieht sich um, er fragt — Kein Baum steht da —

Oberförster. Mußte auch nicht da stehn. Lieber Sohn! der Eifer und die Eitelkeit hatten

dich zur Ungerechtigkeit vermocht. Weil der Fürst einmal und vielleicht nie wieder durch die Wälfte fuhr, so sollte er auch da deine Thätigkeit merken, so bald der fürstliche Wagen passirt war — mochten die Bäume nachher verdorren und umfallen, wenn sie wollten.

Forstmeister. Man hat doch Exempel —

Oberförster. Mach dir nichts weis. Der Mann ist im Elend; laß mich seinen Fürsprecher seyn, hilf ihm wieder zu Brod und Ehre!

Forstmeister. Das kann ich nicht, da ich laut gegen seinen Ungehorsam gesprochen habe.

Oberförster. Das kannst du nicht? Und ein Subject, wie den Zeck, kannst du anstellen?

Forstmeister. Es wäre doch zu auffallend. —

Oberförster. So mußt du ihn erhalten.

Forstmeister. Aber, lieber Vater —

Oberförster. Fällt es dir bey deinem Aufwande zu hart — so nimm von dem Meinigen, es ist ja ohne dieß das Deinige!

Forstmeister. Der offenbare Widerspruch —

Oberförster. Wer ein Unrecht gut macht, kann mit keinem ehrlichen Manne in Widerspruch seyn. Wie kann es dir wohl gehen, Anton, wenn ein wackerer Hausvater umherirrt, und nach

Unterhalt sucht, den du ihm genommen hast. Wollte ich einen Braten anschneiden, so würde mir das Herz klopfen um den Mann, dem ich das Brod nahm. Wie kannst du ein Glas Wein hoch mir entgegen halten, wenn du der Thränen des Mannes gedenkst! — Laß dich den Forstmeister nicht hindern! — Anton, mein Sohn! — mein guter Junge, der immer für die Armen meine Tasche leerte, ihnen hastig nachließ, die Gabe brachte, und dann nach Hause jubelte, — höre das Gott vergelts einer ganzen Familie aus meinem Munde!

Forstmeister. Ich höre es, ich fühle es, ich will alles wieder gut machen. Kann ich ihn nicht anstellen, so will ich ihn versorgen.

Oberförster. Victoria! — Jetzt ist meine Brust rein. Gott segne dich, Anton! All Leid hat nun ein Ende. Nun laß uns fröhlich seyn, und unsre Gäste bewillkommen. Du Anton! Ich lasse dir den Zeck passiren — gieb du dem armen vertriebnen Manne ein freundlich Gesicht und einen vollherzigen Handschlag. Geht.

Forstmeister. Guter, herzlich guter Mann! — welchen Frieden giebst du mir wieder! Ja ich werde viel besser hier weggehen, als ich kam.